

Gernot Gruber verlässt den Landtag

Der legendäre Kümmerer aus Backnang ist „ernsthaft krank mit unklarer Analyse“ und legt deshalb sein Mandat nieder

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PETER SCHWARZ

Rems-Murr.

Aufwühlende Nachricht aus dem Landtag Baden-Württemberg: Der Kümmerer geht – Gernot Gruber (SPD), Abgeordneter des Wahlkreises Backnang, legt sein Mandat aus Krankheitsgründen nieder. Für ihn rückt Simone Kirschbaum nach, die bei der Wahl 2021 seine Zweitkandidatin war. Leider, begründet Gruber seinen Schritt in einer Pressemitteilung, sei er „seit Monaten ernsthaft krank mit unklarer Analyse“. Porträtskizze eines Mannes, den Polit-Beobachter nie als Parteisoldaten wahrgenommen haben, sondern schlicht als hilfsbereiten Menschen.

„Erschöpfungssyndrom“, bislang keine Besserung in Sicht

Gernot Gruber ist in der Politszene legendär für seinen Fleiß. Arbeitstage mit zwölf bis 15 Stunden gehörten für ihn zur Normalität. Es kam vor, dass er uns noch nachts nach 23 Uhr eine Mail mit wichtigen Infos in die Redaktion schickte – und um 6 Uhr bereits die nächste. Er versäumte seit seinem Einzug in den Landtag 2011 über viele Jahre hinweg nicht nur kaum eine Sitzung, er schrubhte auch unermüdlich Wahlkreistermine, war nahezu permanent ansprechbar für die Menschen im Raum Backnang.

Ende 2023 aber sei bei ihm „ein Erschöpfungssyndrom diagnostiziert“ worden, schreibt Gruber. „Die gesundheitliche Situation“ habe sich seither „nicht verbessert“. Er sei „stark angeschlagen, und es ist keine medizinische Klarheit über die Ursachen der Schwäche da“.

Aufgrund seiner „schwierigen gesundheitlichen Situation“ habe er sich nun „entschieden, aus dem Landtag zum 1. Oktober auszuscheiden. Es tut mir sehr leid, dass mir meine Gesundheit einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hat – ich bin aber froh, dass Ersatzbewerberin Simone Kirschbaum bereit ist, für den Wahlkreis nachzurücken.“

Typisch Gruber: Konsequenz auch beim Rücktritt

Rein rechtlich betrachtet, hätte Gruber seine deprimierende Situation wohl aussitzen und einfach bis zur nächsten Wahl 2026 Landtagsmitglied bleiben können. Insofern mag die Entscheidung, nun auszuscheiden, erstaunlich erscheinen – sie dürfte Leute, die Gruber näher kennen, aber nicht überraschen. Es passt zu seinem Selbstverständnis als Abgeordneter, eine Aufgabe, der er nicht mehr voll gerecht werden kann, abzugeben. Auf Nachfrage sagt er am Telefon: „Man will ja auch nicht so dastehen, als ob man Geld



Gernot Gruber legt aus Krankheitsgründen sein Landtagsmandat nieder.

Foto: Büttner

für was kriegst und keine Leistung mehr dafür ablieferst.“

Sein Anspruch auf Berufsunfähigkeitsrente sei zwar erloschen, das sei „ein bisschen ein Nachteil“, aber letztlich eine „Marginalie“. Er wisse, dass es ihm „im Vergleich zu Leuten, die wenig haben“, finanziell gut gehe. Er erhalte nun „Übergangsgeld“, er könne „nicht meckern“. Und sei „dankbar über sehr viele Genesungswünsche“, die er „aus der Bevölkerung und aus allen politischen Lagern bekommen“ habe.

Seine Hilfsbereitschaft ließ er nicht nur Parteifreunden zukommen

Viele Menschen im Wahlkreis Backnang nahmen Gernot Gruber weniger als SPD-Parlamentarier wahr, eher als Kümmerer, der sich großer wie kleiner Anliegen annahm, die Leute – egal, welcher Partei sie nahestanden – an ihn herantrugen. Es sei „schön“ gewesen, sagt er, „im Kleinen der einen oder dem anderen helfen“ zu können, aus den „dankbaren Rückmeldungen“ habe er „Energie“ gezogen. Er habe sich selber nie „parteilich in einer Schublade einsortiert“ und sich gefreut, wenn er „als Mensch wahrgenommen“ worden sei, „der auch andere Leute nicht in Schubladen reinsteckt“.

All das nahmen die Wählerinnen und Wähler sensibel wahr: Gernot Grubers Wahlerfolge entkoppelten sich mit den Jahren von den jeweils aktuellen Werten seiner Partei. 2011 lag er mit seinen Stimmen im Wahlkreis Backnang um 0,7 Prozentpunkte über dem Landesergebnis der SPD; 2016 holte er drei Prozentpunkte mehr als seine Partei; und 2021 erntete er 19 Prozent – die Landes-SPD kam auf elf. Gruber gewann damals 11.274 Stimmen: die meisten aller 70 SPD-Kandidatinnen und -Kandidaten in Baden-Württemberg.

Bei Hintergrundgesprächen äußerten sich auch Kolleginnen und Kollegen von der CDU über die FDP bis zu den Grünen regelmäßig respektvoll über Gernot Gruber. Typischer O-Ton: Selbst bei „fachlichen Unterschieden“ könne man „menschlich super“ mit ihm zusammenarbeiten.

Mit der Meldung von Grubers Rücktritt gingen wir am Mittwoch um 10.44 Uhr auf zvw.de online – bereits ab 10.53 Uhr fluteten uns Stellungnahmen ins Postfach, alle klangen ähnlich: „Von Herzen“ kommende Genesungswünsche, „großes Bedauern“ über die „schmerzhaft“ Nachricht, Anerkennung für einen „äußerst geschätzten“ Kollegen, „höchster Respekt“ für die Rücktrittsentscheidung, vom grünen Landtags-

abgeordneten Ralf Nentwich bis zum SPD-Kreisvorsitzenden Benedikt Paulowitsch.

Für den Mathematiker Gruber rückt eine Hebamme und Hospizhelferin nach

Gruber, Jahrgang 1963, wohnhaft in Backnang, geboren und aufgewachsen in Murrhardt, ist studierter Mathematiker. Bevor er 2011 in den Landtag einzog, arbeitete er als Referatsleiter bei der Allianz in Stuttgart. Der verbreiteten Vorstellung vom Berufspolitiker, der nichts von der normalen Welt wisse und nur in seinem Parlamentarieraspekt schmore, entsprach er nicht – was im Übrigen aber parteiübergreifend für nahezu alle Landtagsabgeordneten aus dem Rems-Murr-Kreis gilt: Das Klischee von der angeblichen Abgehobenheit der politischen Klasse ist zu guten Teilen ein Zerrbild. Auch die Frau, die als Zweitkandidatin nun für Gruber in den Landtag einzieht, entspricht ihm nicht: Die Backnanger Stadträtin Simone Kirschbaum hat im Beruf als Hebamme und Trauerbegleiterin viel erlebt und gelernt über das Leben und existenzielle Grenzsituationen.

Der Schritt sei ihm „schwergefallen“, sagt Gernot Gruber: Er sei „mit Leidenschaft dabei“ gewesen und habe diese Arbeit „gern gemacht“.